

(Fortsetzung des Textes von S. 237.)

Von je 100 feststehenden Dampfkesseln der vorbenannten Verwendungsort entfallen auf die einzelnen Gewerbegruppen:

Dampfverwendung		I.	III.	IV.	V.	VI.	VII.	VIII.	IX.	X.	XI.	XII.	XIII.	XIV. und XV.	XVII.	XXI.	XXII.	XXIII.
a) zur Krafterzeugung	1906	0,44	18,75	11,46	6,12	17,37	0,68	0,90	14,26	3,30	0,72	10,68	9,95	1,11	1,27	0,15	0,74	0,39
	1911	0,34	17,92	11,06	5,36	18,56	0,93	0,82	14,90	3,86	0,75	10,81	9,68	1,13	1,29	0,16	0,66	0,36
b) zu anderen Zwecken	1906	3,40	0,75	0,63	1,76	4,15	6,79	8,30	18,11	11,19	1,26	1,89	13,33	16,48	0,10	0,88	7,67	0,38
	1911	2,41	1,10	0,66	2,63	5,04	6,25	6,91	16,89	9,87	1,21	1,86	13,19	15,24	0,66	0,99	6,36	0,22
c) zu gemischten Zwecken	1906	0,38	0,31	1,52	2,11	6,10	3,56	3,48	36,73	8,37	2,40	4,35	19,12	5,20	1,77	0,58	3,30	0,36
	1911	0,32	0,76	1,82	2,26	6,21	3,37	3,81	36,81	8,12	2,21	4,74	18,56	4,96	1,74	0,44	3,17	0,32

Hiernach ist außer in den oben erwähnten 5 Gewerbegruppen auch in der Textilindustrie (IX) und in der Holzindustrie (XII) eine geringe Zunahme der Kessel zu gemischten Zwecken festzustellen, während diese Kesselarten in den übrigen Gewerbegruppen einen Rückgang erkennen lassen.

Vergleicht man die Verhältnisziffern in den übrigen Dampfverwendungsklassen, so fällt besonders der Umstand ins Auge, daß innerhalb der Gewerbegruppe XIII (Industrie der Nahrungs- und Genußmittel) die Anteilziffer der zur Krafterzeugung dienenden Kessel hinter die Ziffer der beiden anderen Dampfverwendungsarten zurücktritt. In bezug auf die Nahrungsmittelindustrie, ist diese

Erscheinung, die außerdem auch in den Gewerbegruppen VII, VIII, IX, in den aus Gründen der Vergleichbarkeit zusammengefaßten beiden Gruppen XIV und XV und in den Gruppen XXI und XXII zu beobachten ist, unschwer zu erklären. Hier hat hauptsächlich in Brauereien, Zuckerfabriken, Brennereien und in den meist an diese angeschlossenen Trocknungsanlagen für landwirtschaftliche Erzeugnisse der Dampf weniger Kraft, als vielmehr Wärme zu liefern, ebenso, wie in den zahlreichen Bädereien, in denen innerhalb des Berichtsjahrs viele kleinere Kessel „zur Wasenerzeugung“ aufgestellt worden sind.

(Fortsetzung im nächsten Heft dieser Zeitschrift.)

## Literaturbesprechungen.

Die Frauenarbeit in der Spinnereindustrie Sachsens. Von Johannes Dued. Leipzig 1915, Veit & Comp. (102 S.)

Die Spinnereindustrie, deren Verhältnisse hier zur Darstellung gelangen, hat in Sachsen ziemlich bedeutenden Umfang. Im Jahre 1907 waren darin nach den Ergebnissen der gewerblichen Betriebszählung 48 338 Personen beschäftigt. Die Mehrzahl davon (31 244) war weiblichen Geschlechts, was der umfangreichen Verwendung selbständig arbeitender und leicht zu bedienender Maschinen zuzuschreiben ist. Im Laufe der Jahrzehnte ist hierbei, wie im ersten „entwicklungsgeschichtlich-statistischen“ Teil der Arbeit gezeigt wird, der Anteil der Frauen an der Gesamtzahl der Beschäftigten immer größer geworden. Den höchsten Prozentsatz Frauen haben stets die kleineren und mittleren Betriebe aufzuweisen gehabt, wohl weil hier die Aufstiegs- und Lohnverhältnisse weniger günstig sind als in den größeren Betrieben.

In einem zweiten „sozialpolitischen“ Teil gibt die gut unterrichtete Schrift weiterhin Aufschluß über die Arbeitsbedingungen, so über die Art der Arbeit, die Arbeitszeit, die Arbeiterorganisation, die Beschäftigung verheirateter Frauen, die Gesundheitsverhältnisse, die Lohnverhältnisse usw.

Etwas verunglückt ist das Schlusswort. Es heißt darin: „die Spinnereiarbeiterinnen Sachsens stellen eine Macht dar, wie sie in keinem anderen Beruf, verglichen mit den XXIII Berufsgruppen der Berufs- und Betriebszählung vom Jahr 1907 relativ von Personen weiblichen Geschlechts erreicht wird.“ Was der Verfasser hiermit sagen will, ist unklar. Zunächst kann man eine Gewerbeklasse, wie sie die Spinnerei darstellt, nur Gewerbeklassen und nicht Gewerbegruppen (es heißt Gewerbe- und nicht Berufsgruppe) gegenüberstellen. Es gibt aber Gewerbeklassen, wie die Weberei, Strickerei und Wirkerei, Stickerie und Spitzenfabrikation, in denen die Zahl der beschäftigten Frauen höher ist als in der Spinnerei, und weiterhin auch solche, wie die Strohhutfabrikation und die Verfertigung von Wäsche, Kleidung, Fuß

usw., in denen die Frauen an der Gesamtzahl der beschäftigten Personen einen größeren Anteil haben als in dem hier in Frage stehenden Industriezweig.

Das ländliche Genossenschaftswesen im Königreich Sachsen von Herbert Kresschmar, Berlin W., Kohlhammer 1914, 501 S.

Geben auch die Jahresberichte des Verbandes der landwirtschaftlichen Genossenschaften im Königreich Sachsen wichtige Aufschlüsse über die Bedeutung und Entwicklung der ländlichen Genossenschaften Sachsens, so sind diese Genossenschaften doch noch nicht Gegenstand einer zusammenfassenden Darstellung gewesen, wie sie nunmehr in der großangelegten Untersuchung Kresschmars vorliegt. Nach einer einleitenden Betrachtung der landwirtschaftlichen Verhältnisse Sachsens im allgemeinen behandelt der Verfasser in neun Abschnitten die Vorbedingungen für die Errichtung landwirtschaftlicher Genossenschaften im Königreich Sachsen, die Produktionsverhältnisse der den Genossenschaften angehörenden Betriebe, die Tätigkeit und Entwicklung des Verbandes landwirtschaftlicher Genossenschaften, die landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft zu Dresden, die Landesgenossenschaftskasse für das Königreich Sachsen und die einzelnen Gruppen von Genossenschaften: Kredit-, Bezugs- und Absatz-, Molkerei- und endlich die sonstigen Genossenschaften. Das reichhaltige Zahlenmaterial gründet sich hauptsächlich auf die amtliche Genossenschaftsstatistik und auf die Erhebungen des genannten Verbandes, dem im Jahre 1912 473 Genossenschaften mit beinahe 32 000 Mitgliedern angehörten. Statistisch von besonderem Interesse ist eine mit Unterstützung dieses Verbandes veranstaltete „Produktionsstatistik der genossenschaftlich organisierten Landwirtschaft“ im Königreich Sachsen, die durch eine Erhebung bei den Mitgliedern der Kredit- und Bezugs-genossenschaften gewonnen worden ist, und zwar mittels eines Fragebogens, wie er vom Statistischen Landesamt bei den jährlichen Anbau- und Erntetermineitungen sowie Viehzählungen verwandt wird.

## Kleinere Mitteilungen.

Landes-Preisprüfungsstelle für das Königreich Sachsen. Bereits durch die Bekanntmachung des Reichskanzlers „gegen übermäßige Preissteigerung“ vom 23. Juli 1915 (R.-G.-Bl. S. 467) war eine breite Grundlage geschaffen worden, auf der die Behörden dem Kriegswucher entgegenzutreten konnten. Im Anschluß hieran erließ das R. Sächsische Ministerium des Innern unter dem 5. August eine Verordnung (f. Sächs. Staatszeitung Nr. 181), in der es heißt: „Es ist dringend notwendig, daß das offenbar noch bei vielen vorhandene Bewußtsein, ein

jeder könne aus seinen Geschäften den Nutzen ziehen, den die Marktlage, d. h. zumeist die Notlage seiner Mitbürger, zulasse, durch eine Reihe strafrechtlicher Verfolgungen und womöglich Verurteilungen gründlich erschüttert wird.“

Zur Bekämpfung übermäßiger Preistreiberien in Gegenständen des täglichen Bedarfs hat weiter eine Handhabe die Bundesratverordnung über die Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel, vom 23. September 1915 (R.-G.-Bl. S. 603), der dann am 25. September